Lotte Schwab

»Ich weiß bis heute nicht, was mit meinem Vater geschah ...«

Lotte Schwab wurde am 12. März 1928 in Nürnberg geboren. Schon 1932 ist ihre Mutter an den Folgen einer Lungenentzündung gestorben. Geschwister hatte sie keine. 1933 wurde ihr Vater, der Kaufmann Sally Schwab, arbeitslos und vermutlich am 20. 10. 1933 wurde er verhaftet. 1934 nahmen Martha und Heinrich Schwab, die Geschwister des Vaters, die kleine Lotte zu sich nach **Villingen**, wo sie einen Laden hatten.

»... Meine Tante und mein Onkel haben mich aufgezogen ... später kam mein Vater auch nach Villingen. Er hatte uns damals geschrieben, wir haben den Brief aber nicht rechtzeitig bekommen - heute ginge das mit dem Telefon ganz anders – und auf einmal stand der Papa vor der Türe. Die Cousine hat gesagt: Listen, listen der Papa ist da! ...«

Die Cousine Rita Schwab - heute Rita Jacob, Israel - wohnte im gleichen Haus: »... Sie wohnten unten, wir wohnten oben. Es war schön, die Cousine zu haben, obwohl sie 4 Jahre älter war – das war damals ein großer Unterschied. ...«

Lotte Schwab durfte - vermutlich ab Ostern - 1938 in Villingen nicht mehr zur Schule gehen, eine Konsequenz der **Nürnberger Rassengesetze**. Ein ganzes Jahr lang war sie zu Hause und der Onkel versuchte sie so gut wie möglich zu unterrichten.

1939 wurde sie dann in Freiburg in einer jüdischen Pension in der Gerberau 2 aufgenommen, um die in der Stadt eigens eingerichtete jüdische Schulabteilung zu besuchen. Nachdem diese **Zwangsschule** zwei Jahre lang in zwei Klassenzimmern der Lessingschule untergebracht war, wurden die jüdischen Kinder dort nach der sogenannten ›Reichskristallnacht‹ nicht mehr geduldet und die jüdischen Lehrerinnen und Lehrer wurden entlassen.

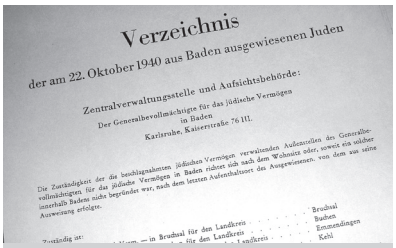
Wie alle jüdischen Männer wurde auch der **Lehrer Alfred Kaufmann** noch am 10. November 1938 - einen Tag nach den Pogromen - in das KZ Dachau verschleppt. Als er nach etwa 6 Wochen kahl geschoren und gedemütigt wieder heimkehren durfte, fand er trotz allem die Kraft, für die jüdischen Kinder einen Schulraum bei der Stadt zu beantragen. Diesen **Schulraum** bekam er **im jüdischen Gemeindehaus** zugewiesen, das hinter der zerstörten Synagoge gegenüber dem Theater lag. Lotte Schwab-Klemperer kann sich heute an den Lehrer Kaufmann nicht mehr erinnern. Vielleicht haben sie sich auch nie gesehen, denn die Familie Kaufmann konnte im Sommer 1939 - gerade rechtzeitig vor dem Kriegsausbruch - noch auswandern.

Dies ist ein Reprint einer Ausstellungstafel aus den Jugendprojekten »Nazi-Terror gegen Jugendliche« (2007/2008 und 2015) und »Deportation nach Gurs« (2010), die an der Katholischen Akademie durchgeführt wurden.
Die Verwendung an Schulen und Bildungseinrichtungen im Sinne der Projektziele ist ausdrücklich erwünscht und erlaubt.
Die Original-Ausstellung kann komplett oder in Teilen auch ausgeliehen werden.
Alle anderen Nutzungen bedürfen der Rücksprache mit den Veranstaltern und ausdrücklich deren Zustimmung.
Kontakt: Katholische Akademie Freiburg, 0761 31918-0 oder info@nazi-terror-gegen-jugendliche.de
Alle Rechte - auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der elektronischen Weiterverarbeitung und der Übersetzung - vorbehalten.

Bekannt klingt für sie aber der Name Dr. Ilse Hamburger. Sie war die Lehrerin, die die Kinder auch nach Gurs begleitete, wo sie unterernährten Schülern in der Kinderbaracke Algebra beibrachte.

An dem Tag, an dem Lotte Schwab nach Gurs deportiert wurde, musste sie eine Stunde später in die Schule, weil Fliegeralarm gegeben wurde.

»... Die Gestapo kam herein und sagte ‚In 20 Minuten fertig machen!'. Wir mussten den Koffer packen und gleich weggehen. ...«


Verzeichnis

der am 22. Oktober 1940 aus Baden ausgewiesenen Juden

Zentralverwaltungsstelle und Aufsichtsbehörde:

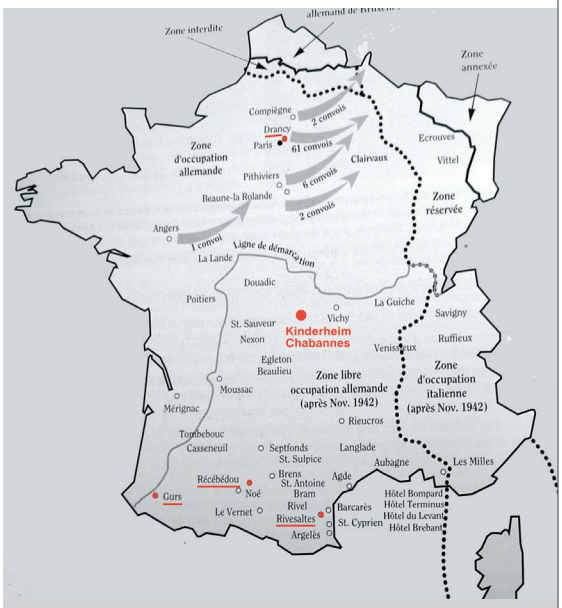
Der Generalbevollmächtigte für das jüdische Vermögen
in Baden
Karlsruhe, Kaiserstraße 76 III.

Diese Namenslisten wurden von den Nazis erstellt, um alle Juden in Baden zu erfassen und am 22.10.1940 nach Gurs zu deportieren.

In Gurs traf die nun 12-jährige Lotte ihren Vater, ihre Tante Martha und ihren Onkel Heinrich aus Villingen wieder – und die Lehrerin Frau Hamburger. Sie alle sind auch in den Verzeichnissen der Nazis aufgelistet.

Von Oktober 1940 bis Januar 1941 lebte Lotte Schwab in diesem elenden Internierungslager in **Gurs**. Sie erinnert sich: »... Das Schlimmste waren die Sanitäranlagen wie z.B. die Toiletten, die nur ein Loch im Boden mit einem Brettergerüst waren oder auch die Waschgelegenheiten im Freien. Alles war matschig und schmierig. Ein Brief nach draußen durfte nicht länger als 25 Wörter sein und bei einem Brief, den man bekam, wurde manches unleserlich gemacht. ...«

Ihr Vater wurde in ein anderes Lager verlegt und Lotte Schwab kam im Januar 1941 in ein französisches Kinderheim. Das **»Château Chabannes«** lag in einem Dorf mitten im unbesetzten Frankreich zwischen Oradour und Vichy in der Landschaft Creuse. Etwa 400 Kinder wurden durch dieses Kinderheim gerettet. Das Dorf selbst hatte nur rund 300 Einwohner. Manche Kinder waren nur ein paar Monate dort, andere ein paar Jahre.



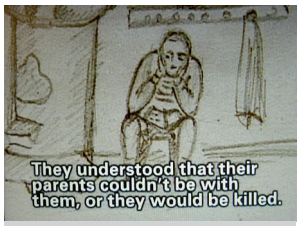
Karte des besetzten und unbesetzten Frankreichs (siehe Zeitangaben).
Viele Internierungslager und viele Kinderheime der OSE lagen im unbesetzten Frankreich.
Drancy war das berüchtigte Zwischenlager für Transporte in die Vernichtungslager in Polen.

Dies ist ein Reprint einer Ausstellungstafel aus den Jugendprojekten »Nazi-Terror gegen Jugendliche« (2007/2008 und 2015) und »Deportation nach Gurs« (2010), die an der Katholischen Akademie durchgeführt wurden.
Die Verwendung an Schulen und Bildungseinrichtungen im Sinne der Projektziele ist ausdrücklich erwünscht und erlaubt.
Die Original-Ausstellung kann komplett oder in Teilen auch ausgeliehen werden.
Alle anderen Nutzungen bedürfen der Rücksprache mit den Veranstaltern und ausdrücklich deren Zustimmung.
Kontakt: Katholische Akademie Freiburg, 0761 31918-0 oder info@nazi-terror-gegen-jugendliche.de
Alle Rechte - auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der elektronischen Weiterverarbeitung und der Übersetzung - vorbehalten.

Lotte Schwab 3

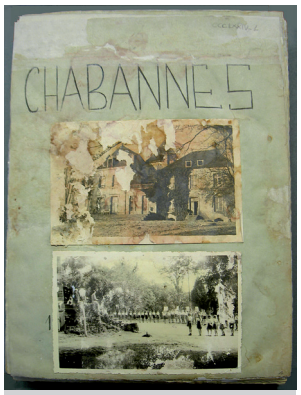
»The Children of Chabannes« heißt der eindrucksvolle Film, den die Tochter eines Überlebenden gedreht hat. Grundlage für den Film waren unter anderem Interviews mit Zeitzeugen und ein Buch von 1942, das die Kinder für den Heimleiter Félix Chevrier gemalt und geschrieben hatten.

Das Kinderheim von Chabannes war für Lotte Schwab Durchgangsstation zur Rettung in die USA. Bildschirmfoto aus dem Film »Children of Chabannes«



Kinderzeichnung aus dem Kinderheim Chabannes. Ein Geschenk an den Heimleiter. Bildschirmfoto aus dem Film »Children of Chabannes«

Aufnahmekartei des Kinderheimes mit der Karte von Lotte Schwab



Buch der Kinder von Chabannes. Ein Geschenk an den Heimleiter im Jahr 1942

Kindergruppe des Kinderheimes. Bildschirmfoto aus dem Film »Children of Chabannes«

Wiedersehen vieler Überlebender Bildschirmfoto aus dem Film »Children of Chabannes«

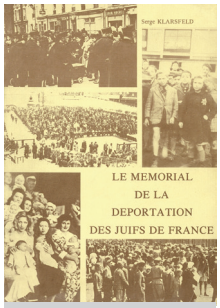
Vom Kinderheim Chabannes aus konnte Lotte Schwab im September 1941 mit einem Kindertransport der Quäker nach Amerika ausreisen. »... Ein Junge und ich sollten wieder die Koffer packen, nur ein kleines Paket. Der Rest kam zurück zu meiner Tante. ...«

Dieses Mal jedoch bedeutete die Fahrt ihre Rettung! Ihr Schiff nach Amerika hieß Mutento (?). Am Hafen waren viele Kinder mit Schildern um den Hals, auf denen Nummern und Namen standen. Sie wurde in Mount Vernon in der Nähe von New York City von der Cousine ihres Vaters Stony Golding aufgenommen. Fremde Leute, eine neue Schule, eine fremde Sprache, unvertraute Sitten und Gebräuche warteten auf die 13-jährige Lotte Schwab.

»... Ich weiß nicht, was mit meinem Vater geschah...«, hatte sie uns schon beim ersten Telefonat mitgeteilt.

Dies ist ein Reprint einer Ausstellungstafel aus den Jugendprojekten »Nazi-Terror gegen Jugendliche« (2007/2008 und 2015) und »Deportation nach Gurs« (2010), die an der Katholischen Akademie durchgeführt wurden.
Die Verwendung an Schulen und Bildungseinrichtungen im Sinne der Projektziele ist ausdrücklich erwünscht und erlaubt.
Die Original-Ausstellung kann komplett oder in Teilen auch ausgeliehen werden.
Alle anderen Nutzungen bedürfen der Rücksprache mit den Veranstaltern und ausdrücklich deren Zustimmung.
Kontakt: Katholische Akademie Freiburg, 0761 31918-0 oder info@nazi-terror-gegen-jugendliche.de
Alle Rechte - auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der elektronischen Weiterverarbeitung und der Übersetzung - vorbehalten.

Lotte Schwab 4



Bucheinband von Serge Klarsfeld, der Deportationslisten der Nazis zusammenfasste, um alle Opfer zu erfassen.

Im Archiv des »Blauen Hauses« in Breisach haben 6 Schülerinnen in grauenerregenden Listen der Nazis geblättert und herausgefunden, dass der Vater Sally Schwab und sein Bruder Heinrich mit demselben Transport ›Convoi 50‹ am 4. März 1943 vom Zwischenlager Drancy bei Paris in das ›Vernichtungslager‹ Majdanek verschleppt wurden. Ihre Tante Martha Schwab wurde am 8.8.1942 deportiert.

Im **Mémorial de la SHOAH in Paris** erinnert und mahnt eine WALL OF NAMES an über 70.000 Menschen jüdischen Glaubens - darunter 10.000 Kinder - die von Frankreich aus in die ›Vernichtungslager‹ in Polen deportiert wurden.

Auch die Geschwister Sally, Heinrich und Martha Schwab sind auf die Wand geschrieben, damit ihr Schicksal nie vergessen wird.

Wand der Namen im Mémorial de la Shoah in Paris. Darauf sind auch Lotte Schwabs Vater Sally Schwab und ihr Onkel Heinrich Schwab zu finden.

Die Tante Martha Schwab auf der Wand der Namen. Sie wurde 1942 über Drancy in ein Vernichtungslager in Polen deportiert.

Wir bedauern das Schicksal von Lotte Schwab zutiefst und betrauern den furchtbaren Tod ihrer Angehörigen. Wir bewundern gleichzeitig ihren Lebenswillen.

Wir haben viel gelernt durch dieses Familienschicksal - besonders über Kindertransporte in die USA - und sind dankbar für das Vertrauen, das uns Frau Klemperer-Schwab entgegengebracht hat. Wir wünschen und wollen dazu beitragen, dass ihr Schicksal nicht vergessen wird an den Orten des Geschehens.

Wir haben auch gespürt, dass Erinnern sehr weh tun kann. Es stellt sich die Frage nach dem Sinn des Erinnerns aufseiten der Opfer - und nach dem Wunsch und dem Recht zu vergessen, damit ein normales Leben möglich ist.

erarbeitet von der Geschichtswerkstatt der Lessing-Realschule Freiburg:
Johanna Tölke, Klasse 7a; Sophia Hertenstein, Klasse 10a;
Lucy Glitsch-O'Connor, Klasse 10a; Marie-Luise Tröber, Klasse 9b;
Jenny Niconov, Klasse 9b; Alvina Gammel, Klasse 9b

Fotos: Rosita Dienst-Demuth, Freiburg
und Mémorial de la SHOAH in Paris

Dies ist ein Reprint einer Ausstellungstafel aus den Jugendprojekten »Nazi-Terror gegen Jugendliche« (2007/2008 und 2015) und »Deportation nach Gurs« (2010), die an der Katholischen Akademie durchgeführt wurden.
Die Verwendung an Schulen und Bildungseinrichtungen im Sinne der Projektziele ist ausdrücklich erwünscht und erlaubt.
Die Original-Ausstellung kann komplett oder in Teilen auch ausgeliehen werden.
Alle anderen Nutzungen bedürfen der Rücksprache mit den Veranstaltern und ausdrücklich deren Zustimmung.
Kontakt: Katholische Akademie Freiburg, 0761 31918-0 oder info@nazi-terror-gegen-jugendliche.de
Alle Rechte - auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der elektronischen Weiterverarbeitung und der Übersetzung - vorbehalten.